

Wichtiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft ist.

Nach der mit stürmischem Jubel ausgenommenen Rede verließ der Führer das Apollotheater. Im Anschluß daran folgte die Fahnenweihe und die Vereidigung der neuen politischen Leiter der NS durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß.

Zunächst vollzog der Stellvertreter des Führers die Weihe der 68 Fahnen aus allen Teilen der Welt mit den Worten: Fahnen, ich weihe euch, indem ich euch zurufe: Weht für Deutschland und einen Führer.

Dann wandte sich Reichsminister Rudolf Heß an die angetretenen neuen Leiter der NS und wies sie hin auf den Eid, wodurch sie Mitglieder des nationalsozialistischen Führertums werden. Sie sollen sich dieser Ehre stets würdig erweisen. Als ihre Reden und Handelt gütig fortsetze als das eines amtl. Vertreters Deutschlands. Sie müssen darum Würde und Anstand bewahren und die Befehle ihres Vorgesetzten befolgen. Sie sind dem Führer Achtung und Treue. Sie sollen bedenken, nach hohen Pflichten sie mit ihrem Eid übernehmen. Die dürfen persönliche Vor- oder Nachteile ihren Eid beugen. Er geht ihnen nach Zeit zur Befinnung. Wer glaube, den Eid nicht halten zu können, der spreche ihn nicht mit und lege sein Amt nieder. Wehe dem, der schwört und seinen Eid nicht hält.

Nach kurzer Pause wurde folgende Eidesformel verlesen und nachgesprochen:

Ich schwöre Adolf Hitler innerlichster Treue; ich schwöre ihm und dem Führer, der mit bestimmt, unbedingten Gehorsam.

Mit dem Fahnen-Ausmarsch schloß sodann die Tagung der NS im Apollotheater.

**Appell auf der Zeppelinfeld.**

Auf der Zeppelinfeld fand am Freitagvormittag vor dem Führer ein Appell von 120 000 politischen Leitern statt. Ein überaus feierliches Schauspiel war der Aufmarsch der Massen und Fahnen. Die Kundgebung wurde eingeleitet mit einem Gedächtnis der Taten des Weltkrieges, der Bewegung und der Arbeit, wobei sich die Fahnen reckten, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte.

Dann ergiff der Führer das Wort. Er begrüßte in den politischen Leitern seine alten Kämpfer, die heute Deutschland repräsentieren. Er freute sich, seine alten Kampfgenossen wiederzusehen. Sie seien seine Garde, die einst ihm freudigen Herganges folgten. Es sei gut, sich im Jahre einmal einander sehen zu können; sie den Führer und der Führer seine Stellvertreter.

Es gebe welche, die gerne eine Trennung vornehmen möchten zwischen dem Führer und seiner Gefolgschaft. Es etwas sei ganz ausgeschlossen. Ein Führer ohne Offiziere und Soldaten, das könnte so manchem passen. Er werde aber seine Soldaten nicht verlassen, sondern bei ihnen bleiben als ihr Führer. Sie seien alle auf demselben Boden und Verbündeten verbunden. Der Kampf um den deutschen Menschen sei noch nicht beendet und werde auch nie beendet werden. Der Kampf gehe weiter, und es komme der zweite Teil der Aufgabe, der der fortgesetzten Erziehung, Ueberwachung des Volkes; der Erziehung in die nationalsozialistische Weltanschauung und der Ueberwachung gegen Rädelsführer und Freisäuler. Die Schule der Massen sei die Schule des Kampfes geworden, und die Jugend müsse in die Schule der Massen gehen. Sie müsse lernen, daß die Bedeutung des Menschen nach Höherem zu bemessen sei als nach Siedlung, Herkunft und äußerem Stand. Nur vor dem Banner des Führers, der Opferfähigkeit und der Hingabe folge, sei bewiesen, das Volk zu führen. Die Bewegung folge von jetzt an dem Führer. Die Kraft des Idealismus allein habe die Bewegung zustande gebracht. Er, der Führer, habe es gemacht, weil er glaube, den Hergang seines Volkes zu kennen, und es habe ihm nicht geäußert.

Dieser Idealismus werde auch der neuesten Armee in entscheidender, schwerer Stunde Kraft und Stärke geben. Es sei erstreblich, heute Vertreter und die Vertretung des deutschen Volksheroes hier begrüßen zu können, dem das deutsche Volk seine Ehre zur Erziehung übergeben werde. Nicht zu kriegerischem Militarismus werden sie darin erziehen, sondern zu anständigen Volksgenossen, die sich in der Stunde der Gefahr mit ihrem Volk verbunden fühlen und anständig seine Freiheit verteidigen. Das sei der Sinn der Schöpfung der neuen Wehrmacht; nicht um Angehörige zu führen, sei sie da, sondern um das Volk zu schützen und zu verteidigen, nicht um anderen Völkern die Freiheit zu nehmen, sondern um dem eigenen Volke die Freiheit zu erhalten.

Diese Armee werde umso natürlicher ihr schweres Amt erfüllen können, je gesünder der junge deutsche Mann sei, den sie erhalte; darum sei es unsere Aufgabe, den jungen Mann politisch gesund und rein zu erziehen, damit er etwas aufnehme von dem Idealismus. Solange dieser Idealismus bestehe, werde Deutschland nie vergehen.

Mit einem begeistert ausgenommenen dreifachen Sieg-Hell schloß die große Kundgebung.

**Berechnung mit dem Weltvolksgemeinschaft.**

Dr. Heß hielt am 13. ds. auf dem Reichsparteitag in Nürnberg eine große Rede. In seinen Ausführungen erglitzte er den Nationalsozialismus mit dem Volksgemeinschaft. Er erklärte: Der Nationalsozialismus hat mit dem Volksgemeinschaft nichts gemein. Der Volksgemeinschaft erzieht den kleinen Besitzer zu brutale und hysterische Welte. Der Nationalsozialismus steht aber in dem besten der Grundlagen des Staates, dem Volksgemeinschaft und der persönlichen Eigenschaften des Volkes. Der Volksgemeinschaft will die Revolution der Völker herbeiführen und bekämpft alle Religionen. Der Nationalsozialismus jedoch ist kein Ausländer und ist den völkischen Notwendigkeiten entsprechend. Er übt auch gegen alle Religionen eine weltzerstörerische Tätigkeit. Der Volksgemeinschaft ist die größte Gefahr für die Kultur. Der Nationalsozialismus will im Gegenteil eine Reform der europäischen Kultur.

Millionen von Menschen werden in Rußland an Hunger, und dabei steht das bolschewistische Rußland ein Millionenster aus, um die Welt zu erobern. Die Internationalisten sind eine Organisation zur Umkehrung und Zerschlagung aller Völker durch Verleumdung, Terror und Spionage.

Nachfolgende Opfer hat der Volksgemeinschaft schon in allen Ländern gefordert. In Ungarn forderte

der Volksgemeinschaft unter der Schreckensherrschaft eines Bela Kun 560 Todesopfer. In den ersten 5 Jahren der roten Herrschaft wurden in Moskau 1 800 000 Personen ermordet. Der Terror wurde in allen Ländern angewandt. In Bulgarien wurde die Katzebratva von bolschewistischen Horden niedergebrennt. Dasselbe Schicksal hatte der Kaiserpalast in Wien und das Reichstagsgebäude in Berlin.

Vergleichend ist die Tatsache, daß der jetzige Präsident der Ailepublik ein Bombenattentat auf einen Goldtransport verübte, bei dem 30 Personen ums Leben kamen. Der jetzige Völkerverbandspräsident Kiroff war der Führer dieses Attentats.

Bis zum Jahre 1930 waren in Rußland 31 Bischöfe, 1 600 Priester und 7 000 Mönche ermordet worden.

Es ist charakteristisch, daß 40% aller Beamten in Rußland Juden sind, während ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nur 2% beträgt. Wer sich mit dem Kommunismus einläßt, wird religionslos vernichtet.

Der Nationalsozialismus hat die kommunistische Gefahr in Europa erkannt und den Volksgemeinschaft in Deutschland erstickt. Der Nationalsozialismus hat sich dadurch unermeßliche Verdienste um die europäische Kultur erworben, milde sich jedoch in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten der anderen Völker und Staaten ein.

**Curitiba, Parouplha.** Der Liond Brasileiro hat für Hin- und Rückreise zur Parouplha in Porto Alegre eine 50%ige Fahrpreisermäßigung bewilligt, die aber praktisch nur für den Dampfer „Commandante Alcides“ zur Geltung kam, da die Vergünstigung mit dem 20. ds. bereits wieder außer Kraft tritt.

**Veto des Staatsgouverneadors.** Das von der Staatsassembléa verabschiedete neue Steuergesetz hat der Staatsgouverneador, Herr Manoel Ribas, unter eingehender Begründung mit seinem Veto belegt.

**Verhaftung.** Auf Grund eines Adhäsionsbeschlusses der polizeilichen Polizeibehörde ist in Curitiba Fritz Brauer verhaftet und per Auto unter Polizeibegleitung nach S. Paulo gebracht worden, wo er wegen Schwindels zur Rechenschaft gezogen werden soll. Der Verhaftete ist ungefähr 34 Jahre alt und in Ostpreußen geboren. Er besaß eine eigene Luxusmoustine und lebte auf großem Fuße. Er soll wiederholt seinen Namen gemißbraucht und sich bald Solz Brauer, bald Dr. Fritz Brauer, Dr. Solz Pfeiffer usw. genannt haben. In Blumenau, heißt es weiter, sei ihm eine versuchte Schwindelaktion in Höhe von 20 Contos dank der Wachsamkeit des Banco Allemão mißlungen. In seinen Umkleen wurde in Curitiba ein Habes Corpus-Gesuch eingereicht. Als der Richter deswegen die Polizei um Informationserteilung ersuchte, hat der Verhaftete bereits seit 2 Stunden auf dem Transport nach S. Paulo die paranaische Hauptstadt verlassen.

**Floricultura Sabaquara** der Herren Irmao Boettcher in S. Paulo, Caixa Postal 2 663, überreicht uns zwei illustrierte Preislisten und einen Katalog, die wir für Interessenten in unseren Ortskreisläufen auslegen. Die Firma ist bekanntlich nicht allein auf dem Gebiete der Dohlenkultur führend in ganz Brasilien und Südamerika, sondern sie vertritt auch auf allen anderen Zweigen der Blumenzucht über ein hervorragendes Sortiment an Pflanzen aller Art, ebenso auch in Dohlen- und Herbarien, Kulturpflanzen usw.

Ein erster Verkehrsunfall ereignete sich am Freitagabend in Curitiba, wo das Fuhrwerk des Herrn Jacob Wlens von einem Straßenbahnwagen erfasst und über ausgerollt wurde. Herr Wlens selbst trug verschiedene Verletzungen davon; der Wagen ist zertrümmert, das eine Pferd getötet, das andere verunbart worden.

**Unterrichtsreform.** Der Unterrichtsminister plant eine durchgreifende Reform des öffentlichen Unterrichtswesens.

**Die deutschen Märchen gleichen heraus.** Spiel in 6 Bildern. — Die wehrige Füllerkrippe. (Ein Sonntag in der Kolonie). Zwei Theaterstücke für Schulaufführungen von Frau M. Becker-Koppeler. Verlag Varozta Serrano, Jul. Preis 1\$500. (Durch die Post 2\$000)

**Frau M. Becker-Koppeler** hat durch diese beiden Aufführungen die Möglichkeit für die Ausgestaltung von Schul- und ähnlichen Festen bedeutend erweitert. Das preisgünstige Spiel läßt uns in charakteristischen Bildern die alten deutschen Märchen Kasperchen, Hänel und Gretel, Schneewittchen, Hans im Glück und Dornröschen erleben, die reizenden Bildern, die überall gefallen werden. Dabei hat die bestmögliche technische Möglichkeit, die für die Aufführungen gegeben sind, durchaus im Auge gehalten worden, und doch wird sich die Aufführung dieses Stückes überaus eindrucksvoll gestalten. Dieses Spiel kann auch für Aufführungen zum 25. Juli wärmstens empfohlen werden. — „Die wehrige Füllerkrippe“ ist ein Lustspiel, das die Lachmuskeln der Zuhörer unangenehm in Bewegung setzen wird. Wie möchten wir beiden Ehepaaren die freundliche Aufnahme der Veranstaltungen und Publikum, die sie verdienen.

**Gegen den Integritätismus.** Im „Diário da Manhã“ erschien bisher auf Grund kontraktlicher Vereinbarung eine Pagina Integritätis. Am Samstag ist dem genannten Blatt die weitere Veröffentlichung dieser Seite untersagt worden. In der Sonntagsnummer blieb infolgedessen die Pagina Integritätis weiß.

**Fahrpreisermäßigung zur Baumwollausstellung.** Das Verkehrsministerium hat dem Herrn Staatsgouverneador Manoel Ribas telegraphisch mitgeteilt, daß die Paraná- und Curitiba-Bahn ermächtigt worden sei, für den Zeitraum der Baumwollausstellung in Curitiba eine 50%ige Preisermäßigung zu gewähren.

**Die Spitzhütchen nehmen überhand.** Vor einigen Tagen wurden zwei Logiergäste einer Pension in der Rua 15 de Novembro einige Anzüge gestohlen. In einer anderen Pension in der Rua Marechal Deodoro hatte man einen dort eingekauften Journalisten während seiner Abreise 4 Anzüge und einen goldenen Schlüsselhalter im Gesamtwert von 1\$500 aus dem Zimmer. Dem Unternehmer Elias Lourenço wurde aus Vila Guimaraes-Vorstadt wurde eine Werttasche mit 500\$ entwendet; es war dies die

lauer verdiente Einnahme aus dem Bau eines Schuppens. Aus dem Orpa 19 de Dezembro hat man am Wahltag sogar die brasilianische Fahne gestohlen.

**Kaiser Tod.** Auf einem Ausflug nach dem Samstagsmorgen die 90jährige Julia de tal auf der Rua Soáo Negro plötzlich tot zusammen.

**Feuer.** In einem Hause der Rua Senador Koeler brach am Sonntagmorgen durch Kurzschluss Feuer aus, das aber schon wieder gelöscht war, als die Feuerwehr erschien. Der Schaden ist nur unbedeutend.

**Son einem Laçaulo** erfaßt wurde am Samstagabend in der Rua Desembargador Westfalen ein Herr E. B. Die Verletzungen sind nur leichter Natur.

**Das Unwetter** am 12. vergangener Woche hat auch die Küste und das Innere des Staates heimgesucht. Auch aus Antonina und Ponta Grossa werden schwere Gewitter mit Hagelschlag gemeldet.

**Saguarichau** erhält ein neues Bahnhofsgebäude. Der Bau wird 43 m lang und 10 m breit. Bahnhofs- und Laderampe erhalten eine Länge von 118 m bei 5 m Breite. Zum Bau wird Marmor in Kofa und Weiß aus Ceará verwendet. Die Kosten sind auf 270 Contos veranschlagt worden.

**Die 1. Baumwollausstellung in Paraná** wurde am vergangenen Sonntag, Punkt 2 Uhr nachmittags, im Saló Nobre do Jock y Club, Rua Mons. Censo 57, 1. Stock, eröffnet. Der Direktor der Escola Agronomica, Herr Raul Gomes Pereira, begrüßte die zahlreichen Gäste und Besucher mit dem Herrn Staatsgouverneador Manoel Ribas und dem Herrn Municipalsprekter Dr. Loharilo Weisner an der Spitze und legte in glänzender Ausföhrung dar, wie die Idee der Ausstellung verwirklicht wurde und welche Bedeutung die Baumwollkultur für den Staat Paraná habe.

Ganz außerordentlich prächtig und lehrreich ist die Ausstellung des Instituto Agronomico de Campinas, Staat São Paulo. In hübschen Glaskästen werden die verschiedensten Baumwollarten in allen Entwicklungsstufen und Präparationen gezeigt, sein färbend mit Namen, Nummern und Angaben versehen. Für den Sachmann und Stilist sind die in besonderen Kästen untergebracht sind überaus reichhaltigen Angaben und schematischen Vergleiche auch mit Auslandsprodukten eine Wonne und eine wissenschaftliche Unterhaltung zugleich.

Wer hätte aber geglaubt, daß auch der Staat Paraná, der doch in Bezug auf die Baumwollkultur noch in den Kinderschuhen steht, einen so feinen und reichbemusterten Stand zeigen würde! Aus folgenden 9 Municipien Paraná hatte man die Ausstellung beigesteuert: Thomazina, Wenceslau Braz, Castopolis, Londrina, Jaguariaçu, Jatahy, Accursino, Siqueira Campos und Camborá. Ebenfalls alles sauberlich in Schaukästen ausgelegt.

Das grüne Gold, unser Mais, der bis vor einigen Jahren noch unfertiges Staatsreichtum war, hat leider viel an Wert eingebüßt. Dafür aber quillt jetzt schon aus den Zweigen unzähliger Baumwollsträucher die frockige, schneerige Baumwolle. Sarnohl, unser Reichtum ist immer noch elagerbet in unserer köstlichen paranaischen Erde. Aber Dornröschen „Baumwolle“ ist erwacht und reißt sich die Augenlein. Und wie im deutschen Märchen das Dornröschen eine Weingelst war, so möchten wir auch unser Baumwolle, daß sie heranblühen möge zur Princesa dos Campos do Paraná.

**Deutscher Kurzwellensender.** Donnerstag, den 19. September: 7:05 Volkslied — 7:10 Frauenfunk: Helene Braun, eine Mutter für 100 Kinder, stellt ihren Jugendchor und ihre Mädchenlieder vor — 7:35 Wirtschaftsfunk — 7:40 Zehnminuten — 7:45 Nachrichten (deutsch) — 8:00 Morgenspaß: Neues aus Deutschland — 8:15 Silberner Langabend. Kapelle u. Solisten — 9:15 Nachrichten (portug.) — 9:30 Vom Reichsfender Köln: Rhinatabend — 10:15 Aktuelles — 10:30 „Sphärische“. Melodram für Orgel, Flöte und Streichquartett — 11:00 Nachrichten (deutsch) — 11:15 Programmvorführung (deutsch, portug.)

Freitag, den 20. September: 7:05 Volkslied — 7:10 „Ans Werk, ans Werk!“ — 7:25 Kleine Musik — 7:35 Wirtschaftsfunk — 7:40 Zehnminuten — 7:45 Nachrichten (deutsch) — 8:00 „Umbine“ von Albert Vorping. Durchschlitt durch die Oper — 9:15 Nachrichten (spanisch) — 9:30 Vom Reichsfender Leipzig: Heitere Kammermusik — 10:15 Aktuelles — 10:30 Deutsche Industrie und Landwirtschaft — 10:45 Unterhaltungskonzert — 11:00 Nachrichten (deutsch) — 11:15 Programmvorführung (deutsch, spanisch)

Sonnabend, den 21. September: 7:05 Volkslied — 7:10 H.-S.-Funk: Jungmadel: Wie waren in Schwesmig-Pollstein! — 7:35 Wirtschaftsfunk — 7:40 Zehnminuten — 7:45 Nachrichten und Deutschlandbericht (deutsch) — 8:00 Marschabend — 9:15 Nachrichten und Deutschlandbericht (spanisch) — 9:30 „Der gelungene Tag“. Kapelle Heinz Steinböck, Loite Helke, Sopran — 10:15 Aktuelles — 10:30 Marinellenfonale Es-Dur, op. 120 von Johannes Brahms — 11:00 Nachrichten und Deutschlandbericht (deutsch) — 11:15 Programmvorführung (deutsch, spanisch)

**Staat S. Paulo.**

Das Unwetter vom 11. ds., worüber wir bereits kurz berichteten, ist noch weit schlimmer gewesen, als die ersten Nachrichten vermehren ließen. Der Sturm mit Dornier und Hagelschlag brach am 11. ds. früh 4 Uhr los und zog das Stadtzentrum und fast alle Vororte in Mitleidenschaft. Mehrere hundert Personen sind durch einfallende Mauern, herabfallende Dachziegel, abgestürzte Baumstämme usw. verunbart worden. In ganzen Straßenzügen u. Stadtecken ist kein Anzeichen mehr abgesehen. Besonders schlimm sind Cambuci, Ypiranga und Mooca mitgenommen worden. Sanität und Feuerwehr halten hier Unmühselig zu leisten, um sich der Erschütterungen und Verletzungen anzunehmen. Dabei waren Licht- und Telefonleitungen zerstört, was die Arbeiten wesentlich erschwert.

Zahllose Häuser sind beschädigt, viele ganz bröckelnd worden. Die Textilfabrik von Pedro Wöhl wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Glücklicherweise war gerade an diesem Abend die Nachtarbeit besonderer Umstände wegen um 10 Uhr abends von der Arbeit dispensiert worden, sonst hätte die Katastrophe auch viele Menschenopfer gefordert. Der Materialschaden allein in

dieser Fabrik wird auf 1000 Contos geschätzt. Auch ein Papierdepot in der Rua dos Pescadores hat schweren Schaden erlitten. Am Eingang zum Armeehospital wurden die hohen Säulen teils gebrochen, teils ganz entwürzelt. Kleine Häuser sind gänzlich weggeblasen worden. Der Hagelschlag vernichtete Pflanzungen und blüete Geflügel und Kleintiere. Die Hagelkugeln lagen stellenweise so dicht, daß die Straßenbahn nicht mehr verkehren konnte. Mehrere Feuerwehreinheiten sind von einem einfallenden Hause verschüttet und verunbart worden.

Schweren Schaden in Höhe von 250 Contos hat auch die Brauerei Antarctica erlitten. Die Selbenaufabrik Tecelagem Brasileira in Mooca ist fast gänzlich zerstört worden und dürfte einen Schaden von 1000 Contos zu verzeichnen haben. Den Industrias Minell wurde ein Schornstein umgestürzt, der beim Einsturz verschiedene Schuppen und Gebäude in Mitleidenschaft zog. Auch viele kleineren Betriebe wiesen Schäden von ein- oder tausend Contos auf. Verschiedene Schornsteine wurden zur Santa Casa gebracht; mehr als 50 Verunbarte sind auf der Wiltens verbunden worden.

Das erste hier erbaute Flugzeug unternahm am Samstag seinen Probeflug. Der Start erfolgte glatt nach 50 m Anlauf. Die technischen Bedingungen des Apparates lassen nichts zu wünschen übrig.

**Bundeshauptstadt.**

Neuer Botschafter. Minister Pedro Léo Weloso ist zum bevollmächtigten Botschafter in Japan ernannt worden.

Demanti. Die englische Botschaft in Rio demantiert die Nachricht, daß England in São Paulo Ingenieure für Abessinien anwerbe.

Ein erster Konflikt ist in Bello Horizonte zwischen Polizei und Studenten entstanden. Die Polizei machte von ihren Feuerwaffen Gebrauch.

**Deutsche Nachrichten.**

**Deutschland. Reichsparteitag.** Hitler befuhrte am 13. ds. die zum Reichsparteitag in Nürnberg erkrankenen ausländischen Diplomaten. Die ausländischen Journalisten besaßen sich ausführlich mit dem deutschen Reichsparteitag. So hob eine französische Zeitung das freundliche Entgegenkommen der Nürnberger Bevölkerung den Ausländern und insbesondere den Franzosen gegenüber rühmend hervor.

Der neue Zeppelin. Dr. Hugo Eckener erglitz am Samstag Pressevertretern den neuen Zeppelin „Z 129“.

Reichsparteitag. Am Samstag marschieren 40 000 Jungen und Mädcheln am Führer Adolf Hitler vorbei, der an die deutsche Jugend eine Ansprache hielt.

In einem Referat über die Reichsantobahnen wurde mitgeteilt, daß durch den Bau der Reichsautobahnen einschließlich der Beschäftigung in den Nebenbetrieben fast eine halbe Million deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot erhalten und doch zu den fertigen Straßen Frankfurt a. M. und München im Herbst weitere 400 Kilometer kommen werden.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Samstag eine neue Rede über den Kommunismus. Von den sonstigen Veranstaltungen am Samstag ist besonders noch eine große Kundgebung der Organisation Kraft durch Freude zu erwähnen.

Des Parteitages 5. und 6. Tag. Am Samstagnachmittag fand in Nürnberg im Rahmen des Reichsparteitages ein großes Volksfest statt. Der erste Teil begann nachmittags 4 Uhr auf der Nürnberger Kampfbahn und bestand in turnerischen und sportlichen Übungen, denen 65 000 Zuschauer beiwohnten. Zuerst fuhr das nationalsozialistische Kraftfahrerkorps auf. Dann traten sämtliche Nürnberger Fußballmannschaften an. Das Spiel endete mit 1:0.

Der zweite Teil des Volksfestes fand auf der Zeppelinfeld statt. Ein volkstümliches Volksketheater, Ausstellungen, Volksbände u. anderes mehr erfreute die Zuschauer. Den Abschluß bildete ein großes Feuerwerk, die vier Jahreszeiten darstellend. Zuletzt wurde noch ein Film vorgeführt über die Uraufreise der 3000 deutschen Arbeiter nach der Insel Madagaskar.

Dieses Nürnberger Volksfest wird das Vorbild für künftige deutsche Volksfeste sein; denn im neuen Deutschland will das deutsche Volk seine Erholung nicht mehr in leeren Vergnügungen suchen, sondern in sportlichen Veranstaltungen zur Erhellung des deutschen Menschen.

Der 6. Tag, der Sonntag, war den nationalsozialistischen Formationen der SA, des SS, des Kraftfahrerkorps und der Fliegerstaffeln gewidmet. 86 000 Mann der SA, 18 000 Mann der SS, über 10 000 Mann des Kraftfahrerkorps u. 2 000 Mann Flieger marschieren auf der Kultpark-Arena vor dem Führer Adolf Hitler auf. Auf der Kultpark-Arena befinden sich eine Haupttribüne und ein Ehrenmal für die Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung. Das Ehrenmal ist ohne jeglichen Schmuck, ganz in Stein gearbeitet. Inmitten des Vorhofes liegt der Kranz des Führers mit der Hakenkreuzfahne. Links u. rechts in Halbmondbögen stehen Kerzen für den Opferbrand. Auf beiden Seiten des Kranzes stehen die Volksmenge bereit, umschließen den gewaltigen Platz. Von der Haupttribüne herab wehen 24 m lange und 6 m breite Fahnen. 36 neue Stadtaben haben Aufstellung genommen, um vom Führer Adolf Hitler geweiht zu werden.

Nach der Feier zu Ehren der Gefallenen sprach der Führer Adolf Hitler zu seinen Formationen. Der Bauer stand hier neben dem Soldaten, der Arbeiter der Faust neben dem Arbeiter der Säge. Es ist das Verdienst Hitlers, der sein Volk zu dieser unergleichen Einheit formte. Diese Volksgenossen des braunen Kolonnen stellten eine eintrachtvolle Antwort dar auf den Bolschewistenkonkret, der vor kurzem in Moskau lagte.

Klar schillerte der Führer den Weggang des jungen Deutschen, der zuerst dem Jungvolk, dann der Hitlerjugend, der SA oder SS angehört, später im Wehrdienst sich schult und zuletzt in der Armee seinen letzten Schicksal erlitt, um nach beendeter Militärdienst wieder von der Bewegung oder einer ihrer Formationen aufgenommen zu werden, jedoch der nationalsozialistische Staat den deutschen Menschen für das ganze Leben erlöst. Die Rede wurde immer mehr und braufendem

Bella unterbrochen, und am Schluß folgten immer neue Heilrufe der braunen Kolonnen, die ihrem Führer ihre Treue bekundeten.

Nun erglitz der Führer die Blauflag des 9. November 1923, um damit die 36 neuen Stadtaben zu weihen und zu weihen. Die Kaiser des Hosi Westfeldes und ein Ehrenmal stellten diese Feier.

Dann zogen die Formationen zum Adolf Hitler-Platz, um dort an ihrem Führer vorbeizumarschieren. Die Fahrt des Führers durch die Massen von Menschen umschümmelten Straßen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Ueberall auf dem ganzen Wege wurde er von der Menge jubelnd begrüßt.

Beim Mittag traf der Führer auf dem Adolf Hitler-Platz ein. Bald langten dort unter klingendem Spiel auch die ersten Sturmabteilungen an, denen später in endlosem Zuge die Formationen der SA, der SS, des Kraftfahrerkorps und der Fliegerstaffeln folgten, alle von ihrem Führer Adolf Hitler mit erhebendem Arme begrüßt.

Reichstagsitzung in Nürnberg. Am Sonntag trat in Nürnberg der deutsche Reichstag zu einer Sitzung zusammen. Sie brachte die Erklärung des Führers, um im Anschluß daran verles Reichstagspräsident General Göring drei neue Befehle, die vom Reichstag einstimmig angenommen wurden. Der deutsche Rundfunk übertrug sofort einen Auszug dieser drei Befehle auf allen Sendern in Deutsch, Portugiesisch, Spanisch und Englisch über die ganze Erde.

1. Befehl: Die deutschen Reichsfarben sind Schwarz-Weiß-Rot. Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge; sie ist zugleich die Handelsflagge. Die Form der Reichskrone und der Reichsdenkmalflagge wird der Führer und Reichskanzler bestimmen.

Das 2. Befehl befolgt sich mit der deutschen Staats- und Reichsangehörigkeit. Deutsche Staatsangehöriger ist der, der dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dazu verpflichtet ist. Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reiches und der Orte erworben.

Reichsbürger ist nur der deutsche Untertan, dessen oder artemonierten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und fähig ist, seinem Volk und seinem Reich in Treue zu dienen. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben. Der Reichsbürger trägt die alleinige Trägers der politischen Rechte nach Maßgabe der Befehle.

3) Befehl zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre: Ehrlichleugungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artemonierten Blutes sind verboten. Solche Ehe sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung der Befehle im Ausland geschlossen sind. Die Möglichkeitserklärung kann nur der Staatsanwalt erteilen. Alle oiserehliche Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Personen deutschen oder artemonierten Blutes ist im Reichsgebiet verboten.

Juden dürfen keine weltlichen Staatsangehörigen deutschen oder artemonierten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Hause beschäftigen.

Den Juden ist das Hissen der deutschen Flagge und das Tragen der Reichsfarben verboten. Gegen sie ihnen das Tragen der jüdischen Tarnkleidung. Die Ausübung steht unter staatlichem Schutz.

In den letzten Paragraphen sind die Strafen für Zumberechtigungen angegeben. Die Befehle sind vom Führer, vom Reichsminister der Innern, vom Reichsminister der Justiz und vom Stellvertreter des Führers unterzeichnet. Sie treten sofort in Kraft.

**Schweiz. Völkerverbund.** Laal sprach am 13. ds. in der Völkerverbundung über den nationalsozialistischen Standpunkt in der Weltanschauung. Er sagte, daß Frankreich dem Völkerverbund treu bleibe und an der Seite Englands alles tun werde, um den Frieden zu bewahren.

Diese Rede wurde in London mit großer Begeisterung aufgenommen. Auch die Pariser Presse äußerte sich sehr zufriedenstellend.

**Frankreich** auf seinen Engländer. Lauals Rede. Am 13. ds. sprach der französische Ministerpräsident Laual vor dem ankommenden Völkerverbund. Er erklärte, Frankreich bleibe loyal dem Völkerverbund und seinen Völkern an und werde seine Verpflichtungen dem Völkerverbund treu erfüllen. Der Völkerverbund sei der Wächter des Friedens und der Kolonialinteressen. Nach der Rede des englischen Außenministers Hoare grüßte hervor, daß sich Großbritanniens verhalten für die Sache der kollektiven Sicherheit einfein werde. Frankreich habe die Worte Hoares mit voller Begeisterung vernommen. Seine Rede sei ein historisches Dokument für den Völkerverbund. Frankreich erstrebe eine enge Zusammenarbeit mit England, um den europäischen Frieden zu retten, und behaupte, wenn die Freundschaft mit Italien leide. „Solche des Völkerverbundes keinen Erfolg haben.“ Schloß Laual, „so möchte er allerdings eine in ihren Völkern sehr schwer Entscheidung treffen müssen, aber welche Entscheidung sein möge, Frankreich wird immer zum Völkerverbund stehen.“

Die Rede Lauals hat in Frankreich und in den Völkerverbänden die größte Begeisterung ausgelöst.

**Italien in Jolien.** England, Frankreich, Rußland, die kleine Entente die italienischen Staaten, Holland, Belgien, Portugal und Südafrika stehen jetzt in einer Front gegen den Völkerverbund gegen die italienischen Kräfte, die in Afrika, die Mohammedaner und die jüdische Masse der ganzen Welt sind in höchster Bewegung gegen Italien. Japan steht dem Spiel mit dem Kriegesfeuer mahllos lächelnd zu, um im gegebenen Falle seine Minen springen zu lassen. Deutschland hält sich neutral. Italien steht in äußerster Jolierung da.

**Ägypten.** England sieht sich auf der Inseln befinden sich 300 englische Kampfflugzeuge im Suezkanal in Ägypten. Im Sudan sind in Ägypten liegen zwei englische Flugzeugträger, die mit insgesamt 50 Flugzeugen. In Ägypten befinden sich 120 englische Flugzeuge für die Ueberwachung des Suezkanals.

**Vereinigte Staaten.** Der 2. ds. Ein amerikanischer Flieger stellte einen neuen Geschwindigkeitrekord auf. Er legte eine Strecke von 1000 Kilometern mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 530 Kilometern in der Stunde zurück. Er flog ein mit einem 100 PS-Motor ausgestatteten Flugzeug.

**Zarte Haut** bewahren Sie bei Gebrauch der guten deutschen Cremes: **MOUSON, ELIDA, MARYLAN, KALODERMA** und **LEODOR.** **Minerva** APOTHEKE und DROGERIE.



Die Posten (Abdruck  
für Ausland) 135000  
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressieren man  
an die Redaktion u. Curityba - Curitiba - Estado do Paraná  
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 103  
Anzeigenannahme bis 1 Uhr nachm. an den Tagen vor  
Erscheinen der Zeitung.  
Kleine Anzeigen für einmal 35000, jedes weitere 2000.  
Anzeigen außerhalb Curitiba bei den Agenten.  
Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.  
Verantwortlicher Redakteur: Hans Dörner.

# Der Kompak

Curityba - Staat Paraná - Brasilien

34. Jahrgang. Nr. 10

## Sommersprossen,

Büchel, Flecken verschwinden vollkommen bei Anwendung von Creme

### Antisardina Nr. 2.

Machen Sie einen Versuch mit nur einem Gläschen u. Sie werden von der außerordentlichen Wirkung überzeugt sein.  
Zu haben in allen Apotheken u. Parfümeriegeschäften.  
Vertriebsleiter: Fritz Winteres.

## Der Rügendammin im letzten Baujahr.

Über 800 000 Reisende benutzen jährlich die Reichsbahnlinien zwischen Stralsund und Rügen, und 27 000 mal müssen die Fahrgäste den Winterurlaub machen, im diesen Reisefristen von Reisenden und viele Tausende von Gütern werden vom Festland zum Schärenstrang auf der Insel Rügen zu bringen. Aber nur noch ein knappes Jahr, und der Rügendammin, dieses einzigartige Bauwerk, wird fertig sein: Im Jahre 1936 — voraussichtlich mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans — wird der erste Zug seinen Weg über diese neue Verbindung nehmen.

Die vielen Reisenden, die in diesem Sommer zu Bädern auf der Insel Rügen fuhren, konnten bereits Brückenbauten und einen fertigen Teil des Damms erkennen, ebenso wie die völlige Umgestaltung der Bahnanlagen zwischen dem Stralsunder Haupt- und Haltebahnhof.

Zwischen dem Festland und der im Stralsund liegenden Insel Dänholm, die als Stützpunkt benutzt wird, war der Damm bereits fertiggestellt; für den restlichen Teil des Damms zwischen der Insel Dänholm und der Insel Rügen war die 500 m lange Stützmauer im Bau; sobald die Klappbrücke für die Schiffsahrt betriebsfähig war, konnte auch hier der letzte Teil des Damms fertiggestellt werden. Dazu waren insgesamt 1,5 Millionen cbm Bodenmassen nötig, von denen nur etwa 400 000 cbm aus dem Grund des Stralsunder Entwassens gewonnen werden konnten; über eine Million cbm mußten aus Abträgen aus dem Festland gewonnen werden.

Die Zugbildung für alle Rügen-Züge, die bisher auf den Bahnhöfen Stralsund Hafen und Altesfährl stattfinden, wird nach Fertigstellung des Damms auf den beträchtlich erweiterten Stralsunder Hauptbahnhof übergehen, ebenso mußte eine neue Verbindungsstraße zwischen dem Stralsunder Hauptbahnhof und dem an anderer Stelle neu errichteten Personenbahnhof Stralsund Hafen gebaut werden. Auch diese Anlagen sind bereits fertiggestellt. Im Zuge dieser neuen Verbindungsstraße wurden sieben neue Straßenüber- und -unterführungen sowie eine weitere Unterführung vom neuen Bahnhof Stralsund Hafen unter dem Damm hindurch zu den Bahnhöfen gebaut. Neben der weiteren Schließung des Damms und der Fertigstellung der Brücken bleibt dann noch die auch bereits in Angriff genommene Umgestaltung der Bahnanlagen in Altesfährl auf Rügen übrig, sowie die Fertigstellung der 6 Meter breiten Verkehrsstraße, die unabhängig von der Aufnahme des Zugverkehrs über dem Damm gebaut wird.

Der Bau des Rügendamms ist von der Originalität bisher fast nur unter dem Gesichtswinkel der Arbeitsbeschäftigung betrachtet worden. Obwohl dieser Gedanke milieuspezifisch für die Jungenschaft des Werkes war, hat doch der Plan einer festen Verbindung zwischen dem Festland und der Insel Rügen in erster Linie volkswirtschaftliche und eisenbahntechnische Gründe. Das Projekt ist bereits so alt wie die Nordbahn selber: Schon 1868, bei den ersten Plannungen, wurde die Ueberbrückung des Stralsunder Entwassens, schlichte aber an den Schwierigkeiten der Finanzierung.

Für den Bau des Rügendamms sprechen die großen Betriebs- und Unterhaltungskosten der Fähranlage. Sie erfordert jährlich 1 350 000 Mark, die Beförderung eines Wäges über den Stralsund kostet 4,70 Mark, das ist 12 mal soviel als die Kosten für eine Beförderung auf dem Schienenwege! Dazu kommt, daß die Fähranlagen in einigen Jahren vollkommen hätten erneuert werden müssen.

Auch verkehrstechnisch ist der Fährbetrieb ungünstig geworden, denn er bringt dem Personen- und Güterverkehr großen Zeitverlust. Außerdem ist es bei starkem Verkehr unmöglich, alle Wagen auf die Fähre zu bringen, so daß ein Teil der Reisenden zu Fuß das Schiff bestiegen muß. In harten Wintern ist es schon verschiedentlich vorgekommen, daß das Schiff die Schrauben im Eise verlor, so daß der Fährverkehr auch nicht unbedingt zuverlässig ist.

Da ein Drittel des Personen- und Güterverkehrs über die Fährlinie auf den Verkehr mit Schweden und Norwegen entfällt, bestand infolge ihrer betrieblichen Nachteile auch die Gefahr einer Verkehrsabwanderung vom dem Wege über Söb- nig - Tralserberg auf die Strecke Stralsund - Dänholm - Rostenhagen - Gelsler - Warnemünde, da Dänemark diese Strecke durch neue Eisenführung und Bau der Brücke über den Wasserdamm verkürzt und damit einen Zeitgewinn von einer Stunde für Schiffszüge erreicht hat. Der Rügendammin bringt für die Strecke Stralsund - Söb- nig - Tralserberg eine Fahrzeitverkürzung um 1 1/2 Stunden; da außerdem durch die Elektrifizierung der schwebeligen Strecke Dänholm - Stralsund ein Zeitgewinn von weiteren 1 1/2 Stunden erreicht wird, kann in Zukunft die Gesamtzeit auf der Strecke Berlin - Stralsund - Söb- nig - Tralserberg - Stralsund um über zwei Stunden verkürzt werden.

## Die Opiumoffensive gegen China.

Gegen China ist eine Offensive entbraunt — keine militärische Aktion, sondern ein Versuch, das Reich der Mitte durch Raubzüge zu erobern. Bekämpft wird dabei mit ungeheuren Mengen von Opium, Heroin und Morphium, die ihren Weg durch die Große Mauer nehmen. Die Ware kommt aus der Mandchurie, deren Regierung den Raubgüterhandel monopolisiert hat. Der Vertrieb der Drogen, die nach China gehen, geschieht nicht mehr, wie früher, durch Schmuggler im Kleinen, der sich daran genug sein ließ, ein paar Kilogramm der verbotenen Artikel heimlich über die Grenze zu bringen; heute wird der Schleicherhandel mit Raubgütern von einer großen Organisation mit Mitteln betrieben, die berechneter, von einer mächtigen Offensivkraft gegen China zu sprechen. Tonnen und aber Tonnen von Raubgütern passieren täglich die Grenze; die Händler sind Japaner, Koreaner und Bürger aus dem Mandchurien, die das Vortrecht der Exterritorialität genießen, praktisch also von der chinesischen Rechtsprechung nicht erfaßt werden können.

So steht es in Nordchina seit der im Jahr 1932 erfolgten Unterzeichnung des Wüfenshihstandes, durch den zwischen der Großen Mauer und der alten Hauptstadt das geschlossene wurde, was man offiziell als neutrale und entmilitarisierte Zone bezeichnet, und wo in Wahrheit ausschließlich Japan besteht. Auf diesem Teil des chinesischen, von japanischen und mandchurischen Truppen kontrollierten Gebietes sind in den letzten Monaten zahlreiche Leben entfallen, in denen das Raubgüter ganz offen und zu so niedrigem Preis verkauft wird, daß auch der ärmste Kuli seinen Bedarf decken kann. Ueber die nur auf dem Papier bestehende Grenze zwischen China und der Mandchurie sind die Marktkräfte in die Nachbarprovinzen gedrungen, und schon heute überzieht ein dicker Nebel von Agenten für den Vertrieb von Raubgütern die Provinzen Schantung, Szechuan und Tschakar.

Die chinesischen Zollbeamten haben eine Zeitlang versucht, dem illegalen Handel entgegenzutreten, aber sie haben schließlich den Dingen ihren Lauf gelassen. Zu ihrer Unzulänglichkeit glücken sie seit dem Zollschiffen im Hafen von Schlagwortau allen Grund zu haben. Dort ankerte ein Dampfer, der im Dienst der Küstenschiffahrt in den Häfen des Gelben Meeres verkehrte. Nach Anweis der Schiffspapier hatte er Kohlen, Weisback und Reisstroh geladen. Die von einem englischen Inspektor befehligten Zollbeamten waren an Bord gekommen, um sich zu überzeugen, ob die Ladung den Angaben der Zollklärung entsprach. Kaum hatten sie sich an die Arbeit gemacht, als ein Hagel von Kugeln aus dem Deck niederprasselte. Eine Gruppe von Koreanern hatte vom Dach des Zollamtes das Feuer eröffnet. Die Feststellung, daß die Schiffe ihren gatten, bestimmte die Zollbeamten, ihren Esz zu ergreifen und die Durchsuchung einzustellen. Eine von Neutralen eingeleitete Untersuchung ergab, daß in der Großen Mauer vierzehn Kisten kisten, durch die jeden Tag Lastautos fahren, auf deren Verdeck vorjorglich japanische Fahnen wehen. Selbstverständlich wagt es in der jogg. entmilitarisierten Zone kein chinesischer Beamter, nachzuschauen, welche Güter die japanische Flotte bedient.

Nach einer amtlichen Statistik gibt es in Tientsin mehr als 120 000 Heroinabhängige, in Peking sind es 60 000. Die Opiumraucher zählen in beiden Städten nach Hunderttausenden. In der japanischen Niederlassung von Tientsin werden die Opiumpflanzen geerntet und gebrauchsfähig auf den Straßen verkauft. In dem Städtchen Lu Shi bei Peking hatte ein Koreaner namens Ku einen Laden eröffnet, wo die Besucher für ein paar Kupfermünzen Heroin- und Morphiuminjektionen und für noch weniger eine kleine Opium erhalten konnten. Das von dem Händler gewährt Lokal liegt zwischen zwei Hochschulen, die beide von amerikanischen Instrukteuren subventioniert werden. Infolge der von diesen Instrukteuren erhobenen Besoldung versuchte die Polizei, das Lokal zu über- rumpeln und den Inhaber zu verhaften. Sie wurde von diesem mit Pistolenkugeln empfangen. Das über den Vorgang aufgenommene Protokoll wurde der japanischen Behörde übersandt, die den Ladeneigentümer festnehmen ließ. Aber schon zwei Tage später war der Mann wieder auf freiem Fuß und konnte seine Marktkette weiterverkaufen. Daran äußerte auch der Vizekonsul der amerikanischen Konsulate nichts, das mittlere, daß die Vereinigten Staaten nicht gewillt seien, Unvorsichtigkeiten zu finanzieren, wenn an den Tieren der Hochschulen ungehindert Raubgüter verkauft werden dürfe.

## Vom Reichsparteitag in Nürnberg.

Am Freitag, dem 13. ds., fand im Rahmen des Reichsparteitags zu Nürnberg im Apollo-Theater die große Tagung der Auslandsorganisation statt. Die große Kundgebung wurde mit dem Fahnenentrass und einer Begrüßung des Stellvertreters des Führers, der Organisationsleiter, der Reichsmilitär und der Vertreter der neuen deutschen Wehrmacht eröffnet.

Dann ergiff mit rauschendem Beifall begrüßt, Gauleiter Bohler das Wort zu folgenden Ausführungen:

Zum dritten Male halte die Auslandsorganisation im Rahmen des Parteitag eine Sonderkundgebung ab. Im Jahre 1933 habe er darauf nur zu einigen hundert Parteigenossen sprechen können. Im letzten Jahre ist es die zehnfache Anzahl gewesen. Heute aber sei die Auslandsorganisation eine geschlossene Organisation. Wir haben nicht nötig, zu betiteln, sondern wir besitzen das Recht zu fordern. Der Hauptvorwurf gegen die Auslandsorganisation habe getauelt, sie stürze Narben und löse die Einigkeit in den Auslandskolonien. Wenn Kampf Narbe bedeute, sei das zuzugeben. Dieser Kampf sei aber notwendig, wenn man sich nicht auf den Standpunkt stelle, daß es schon genüge, wenn das Auslandsdeutschum die Hakenkreuzflagge hüße und den deutschen Gruß einflüßte. Das Auslandsdeutschum sei vordem in Hunderten von Vereinen gespalten gewesen, die sich gegenseitig bekämpften und sich den Rang abzulaufen suchten. Wir wollen die Einigkeit herstellen und haben dies in vielen Fällen erreicht. Die deutschen Kolonien seien wiederhergestellt worden, und ein großer Teil stehende heute auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung. Das zeige sich besonders an den großen Ehrentagen der Nation, die auch im Ausland allüberall gefeiert worden seien. Die Auslandsorganisationen haben ihre Volksgenossen aufgeführt und dabei Deutsche ausfindig gemacht, von deren Vorhandensein kein Kontakt und kein Verlehn Kenntnis hatte.

Die Einigkeit im Ausland könne nur von Deutschen durchgeföhrt werden, die nationalsozialistisch eingestellt seien. Dazu gehöre nicht nur kühler Verstand, sondern miltreisender Rhythmus. Das Ziel sei erst erreicht, wenn jeder Deutsche draußen so vom Nationalsozialismus durchdrungen sei, daß er sein Volkstum nie vergessen kann. Der Nationalsozialismus sei dabei zugleich der beste Garant für die Beziehungen zwischen Deutschland und den übrigen Nationen.

Zur Erreichung unseres Zieles brauchen wir die Mitarbeit aller Deutschen. Wir machen keine Unterschiede zwischen alleingefesteten Auslandsdeutschen und solchen, die erst nach dem Zuge auswandert sind. Aber auch im Ausland gibt es Dinge, die wir nie und nimmer dulden können. Die nur bürgerliche Auffassung des Auslandsdeutschums müsse verlassen werden. Wirtschaftliche Beziehungen und geistliche Machtmittel seien für eine Führerschaft nicht ausschlaggebend.

Der Redner erinnert dann an die Winterhilfsaktionen im Ausland, wodurch ungezählten notleidenden Volksgenossen im In- und Ausland geholfen worden konnte, an das Rückwanderungsamt, das Tausenden von Volksgenossen, die im Ausland ihre Stellung verloren, in der alten Heimat sie nicht wiedererlebte, damit mußte sie sich abfinden.

Liebe, die schweigen muß.

Felizia ging wie träumend durch den Tag, aber gegen Abend überfiel sie drückende Scham, weil sie Herrn von Schent ihr Jawort gegeben hatte. Wie mußte er sie nun einschätzen! Besonders günstig laun. Er konnte doch nicht anders von ihr denken, als daß sie die gute Verpflegung gelobt. Er ahnte ja nichts von ihrer Liebe und sollte nie etwas davon erfahren.

Als sie gegen Abend sein Auto hörte — sie bejaud sich gerade mit Angela in der Bibliothek —, erkannte sie vor Glück. Und als er in die Bibliothek trat, weil ihm der Diener gesagt, wo die Damen zu finden waren, schien es ihr, als ob sich das Zimmer mit ihr im Kreise drehe.

Angela rief lustig: „Fräulein Wartberg macht ein Gesicht, als wenn sie Karussell fährt und es nicht overragen könne.“

Ihr Vorgesetzter lächelte leicht. „Du machst wirklich jonderbare Vergleiche, Kind.“

Angela beharrte: „Nein, wirklich! Und nur, Papa, ganz leichtig sieht sie aus.“

Felizia bedachte vor Scham, denn es fiel ihr wieder schwer aufs Herz, daß er sie, weil sie ihm sofort ihr Jawort gegeben, für eine stolze, beherrschende Person halten mußte. Wäre nur Angela nicht dabei gewesen, gleich auf der Stelle würde sie ihm gesagt haben, sie hätte sich alles überlegt und wäre anderer Meinung geworden. So aber mußte sie sich zusammennehmen und die nächste Gelegenheit eines Alleinseins mit ihm abwarten.

Die Gelegenheit ergab sich bald. Angela lief einfach davon, erklärte: „Brüder! soll jetzt gehen werden, und da muß ich immer dabei sein.“

Nun befanden sich die beiden allein, und da keiner anfing zu sprechen, schien es Felizia, als hätte sich das schwere, lastende Schweigen wie eine dicke Mauer zwischen sie beide eingeschoben. Eine Mauer, über die sie nicht hinweg konnte.

Christof von Schent sprach zuerst: „Ich danke Ihnen noch einmal für Ihr Jawort, Felizia. Es beweist mir, daß Sie Vertrauen zu mir haben. Ich liebe Sie nicht; mein Herz kann nie mehr lieben, weil ich so jämmerlich betrogen wurde. Und Sie liebten einen Unwürdigen und denken wohl auch nicht mehr an Liebe. Darin wären wir uns also einig, und als gute Freunde und Kameraden wollten wir unsere Ehe begründen. Wie gute Freunde und Kameraden wollen wir auch

## Das kleine Mädel der Sandstraße.

Angela gestrichelt und meinem Heim eine schöne Perle verschafft.“

Felizia schmerzte der süße Ton, in dem er ihr einen Vorschlag machte, der sie bis ins Innerste durchdringelte wie ein Stimm. Christof von Schent liebte sie nicht ein bißchen; er hatte ja eben kurz erklärt, warum er ihr den überraschenden Antrag gemacht.

Ihr Stolz lag ganz tief am Boden, dennoch war da zugleich ein seltsames Gefühl, wie von einem großen Glück. Sie liebte ja Christof von Schent, und der Gedanke, seine Frau werden zu dürfen, schien ihr überwältigend schön, bezauberte sie. Er sagte ein wenig ungeduldig: „Ich muß nun fort ins Büro und komme heute abend erst zurück, dann erbitte ich Ihre Entscheidung.“

Sie rief sich zusammen wie kaum je in ihrem Leben und erwiderte: „Meine Antwort kann ich Ihnen jetzt schon geben, Herr von Schent. Ich willige ein.“

Er nickte zustimmend: „Das freut mich, Fräulein Wartberg — dann ist ja alles in schönster Ordnung, und ich danke Ihnen. Wie besprechen das Nähere noch. Wie gesagt, ich muß jetzt fort.“

Felizia kam sich frei und unbeholfen vor. Sie ging nach kleinem Nigen des Kopfes zur Tür, sah sich von dort um, als erwarte sie noch irgendein besonderes Wort.

Aber Christof von Schent verneigte sich nur noch einmal, und sie eilte wie gejagt die Treppe hinauf. Ihr Kopf war wie ihr Herz schlag wie toll, und Flammen schienen jetzt unter ihrer Haut zu lodern, so sehr brannte ihr Gesicht. Sie atmete auf, als sie sich in ihrem Zimmer befand.

Oh, erst einmal ein paar Minuten ganz still dastehen, dachte sie, damit sie ein wenig ruhiger wurde und nachdenken konnte!

Sie sank auf das kleine Sofa und legte beide Hände vor das Gesicht. Christof von Schent wollte sie zur Frau, Schmeichelei war die Art allerdingens nicht, in der er um sie geworden. Wenn man die süßeln, letzten Fragen überhaupt noch eine Werbung nennen durfte. Aber selbst das Tennisgamb wurde klein und unbedeutend vor dem großen Wagnis, Christof von Schents Frau zu werden.

Er liebte sie nicht, er wollte sie nicht vor weiteren Stränkungen schätzen, Angela ihre Weisheit, sich eine repräsentable Hausdame erhalten. Und damit konnte sie zustimmen. Ihr Leben würde nun in einem sicheren Hafen entsaufen, und sie durfte immer bei ihm bleiben, den sie liebte. Das

## Das kleine Mädel der Sandstraße.

schien vorbei an dem Maane. Verweilung sollte sie an, scharf und rüchlichstlos.

Sie mußte nun hier fort. In der nächsten Minute würde ihr Herr von Schent das Klarmachen, und dann sah sie wieder in irgendeinem kleinen, unbekanntem Großstadttümmchen und durchsuchte wie früher Tag für Tag die Annoncen der Tageszeitungen nach einer Stellung. Ach, hier war es so schön, so friedlich, hier war es wie Heimat gewesen; und hier lebte er, den sie heimlich liebte. Nun war es aus mit dem großen Glück, ständig, in seiner Nähe zu sein.

Sie ließ müde die Schultern sinken, ergebungsvoll. Das Herz lag ihr so unheimlich schwer in der Brust, und die Seele war ihr wie zugeschnitten. Sie hatte eben kein Glück. Ihre Augen brannten, und sie hatte das Gefühl, gleich würden sie von Tränen überströmen. Dennoch gelang es ihr, sich zu bewingeln: keine Träne zeigte sich. Sie hatte Beherrschung gelernt und bewies das jetzt.

Nur zu sprechen vermochte sie noch nicht. Sie wartete wie eine Schwerwichtige auf den Nichterspruch, auf die Erlaubnis, sie müsse das Hügel- schloß verlassen. Gleich mußte das kommen, gleich würde ihr Christof von Schent sagen, was sie ja schon mußte, ebe er es ausgesprochen.

Aber ansetzen konnte sie den Mann jetzt nicht, sonst mußte sie wohl doch weinen.

Herr von Schent sagte: „Sie nehmen die Be- leidigung mit bewundernswürdiger Fassung auf. Das ist mir sympathisch, Fräulein Wartberg, und erwidert mir alles Weitere, denn vor Frauen- tränen habe ich verzeihen Angst. Und nun komme ich dazu, nach gründlichem Überlegen heute nacht, Ihnen einen Vorschlag zu machen.“

Wenige hatten sich jetzt doch die Tränen hervorgerängt, denn nun würde die Kündigung kommen.

Er erhob sich und stand vor ihr, schlank und vornehm, sagte mit leichtster Verneigung: „Fräulein Wartberg, ich habe die Ehre, Sie um Ihre Hand zu bitten.“

Felizia Kopf nickte hoch, und ihre Augen waren nun so erschreckend Ausdruck auf Christof von Schent gerichtet, daß er beschwichtigend fort- sprach:

„Ich weiß ja, Sie liebten einen sehr Unwür- digen und werden kaum daran denken, sich noch einmal in Gefahr zu begeben. Deshalb die Ver- sicherung: Ich mache keinen Anspruch auf Ihre Liebe. Ich schlage Ihnen vor, werden Sie meine Frau, damit vor allem der abschleudliche Schick- salsort verstimmt. Zugleich habe ich Sie damit für

## Das kleine Mädel der Sandstraße.

Ich bitte Sie, mit in mein Arbeitszimmer zu kommen, Fräulein Wartberg. Ich möchte etwas Wichtiges mit Ihnen besprechen.“

Felizia ging gleich mit. Nachdem sie sich gesetzt, begann er ädgernd:

„Ich weiß nicht, ob ich mich irre, aber mir scheint, Sie sehen heute besonders bleich aus. Jedenfalls glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, Sie sind ziemlich mißgestimmt, obwohl Sie versuchen, es zu verbergen.“

Sie antwortete ädgernd: „Ich bin nicht mißgestimmt. Vielleicht habe ich zu wenig geschlafen.“

Er machte ab: „Bitte, keine Ausrede und kein Ausweichen, Fräulein Wartberg. Sie haben sich letzten Abend über das merkwürdige Betragen der meisten Damen geärgert — nicht wahr?“

Sie gab ehrlich zu: „Ja, Herr von Schent, das habe ich, und ich grübele fast gestern Abend unaufhörlich: Ist die lustbare Toilette selbst an dem seltsamen Betragen der Damen? Hat man es mir so sehr verabsäht, daß ich in abhängiger Stellung das Kleid einer vornehmen, reichen Dame getragen?“

Christof von Schent hüßelte. Es wurde ihm schwer, was er sagen wollte, und er überlegte noch einmal, zum letzten Male, ob er nicht lieber schweigen und die Dinge gehen lassen sollte, wie sie wollten. Aber nein, im Hügelshloß sollte die Luft fortan rein sein.

Er begann lächeln und sachlich: „Ich habe ge- sehen, daß Sie eine Unterhaltung beauftragt, und eine Weiblichkeit — erlassen Sie es mir, einen Namen zu nennen — bezeichnet Sie als meine Geliebte. Erstens sind Sie jung und schön, und zweitens stammt eine Person, die in kleiner, untergeordneter Stellung in Modedalon Strass beschäftigt ist, hier aus dem Dorfe. Die bräutliche Heirat mit, daß ich Ihr Kleid mit ausge- sucht und es zusammen mit Angelas Kleid be- zahlt hätte. Ich weiß nun nicht, wie ich jeder einzelnen Klatsch: Klarwaden nicht, es wäre lächer- lich, was man von Ihnen glaubt, und ob denn alle keine Augen im Kopfe hätten. Sonst müßte man doch sehen, Ihre noch junge Schönheit paßt nicht zu meinem grauen Schläfenhaar.“

Felizia sah ganz starr da, mit noch bleicherer war sie geworden als vordem, und ihr Blut glitt

## Das kleine Mädel der Sandstraße.

zusammen leben. Und vor allem, der Standal nun Sie herum, der neue Standal im Hügel- schloß, der dritte in der Zeit, seit ich hier Schloßherr bin, ist damit sofort tot, wenn wir beide uns heiraten. Ich kenne in Frankfurt einen Seeliger, der uns in meinem Stadthaus trauen soll. Ganz still und leise wird unser Hochzeits- tag sein, und dann leben wir weiter wie bisher.“

Er betonte: „Natürlich besitzen Sie fortan mehr Rechte. Sie bekommen Ihr eigenes Konto, können die Zimmer bewohnen, die Ihnen auf be- fehl gefallen, und wir werden uns manchmal ge- meinsam in der Oper oder in einem Konzert ge- hen lassen. Im Herbst überleben wir vollständig nach Frankfurt. Ich glaube, damit sind die wich- tigsten Richtlinien für unsere Ehe festgelegt.“

Sie hatte immer wieder einwerfen wollen: „Halt, ich kann nicht Ihre Frau werden!“ Aber jedesmal, wenn sie die Lippen aufspan wollte, war es, als presste sich eine Hand gebieterisch auf ih- ren Mund und zwingte sie, zu schweigen.

Seine Bitte brachte sie heraus, daß er da, sah ihn an und lächelte ununterbrochen mit ihrer Liebe und ihrer Scham. Sie lehnte sich dagegen auf, Namen und Reichtum Christof von Schent anzunehmen, als seine Schmeichelei, während ihr Herz schrie: Wenn du dich wehrst, müßt du auch aus dem Hause gehen, dann müßt du auch fort- aus seiner Nähe und wirst ihn nicht mehr se- hen! —

Das gab den Ausschlag.

Lieber sollte er sie für raffiniert und schlau halten, als daß sie ihn verlassen müßte für im- mer. Daß sie ihn liebte, durfte er nicht wissen, durfte er nie erfahren — er, dem sie gleichgültig war. Eben hatte er es doch noch einmal festge- legt, daß er sie nicht liebte, und daß er nie wieder leben könnte, weil er so jämmerlich betrogen wor- den war.

Er lachte bitter auf.

„Ist es nicht traurig und seltsam, daß es rein- liche Ereignisse gibt, die sich immer wiederholen und die am Pause hängen, so wie der Standal am Befehl des Hügelshloßes hängt? Jetzt habe ich den dritten Standal. Man nannte Sie meine Geliebte, bräuterte Sie. Offentlich läßt der Stan- dal mich und das Hügelshloß fortan in Ruhe.“

Er meinte nachdenklich: „Es dürfte gar nicht d- er Standal heißen. Die Standal wäre richtig- ger. Ich kann mir das Wort nur durch ein Weil- verköpft vorstellen. So wie es draußen in der Halle dargestellt wurde.“

## Das kleine Mädel der Sandstraße.

Ein Maerchen aus 1001 Nacht

Alihaba und die vierzig Räuber.

## Sonntag, den 22. September

IMPERIAL und AVENIDA

Kommen Sie und sehen Sie diesen wunderbaren Film. Vergessen Sie aber nicht, Ihre Kinder mitzubringen.

## Sonntag, den 22. September

IMPERIAL und AVENIDA

Kommen Sie und sehen Sie diesen wunderbaren Film. Vergessen Sie aber nicht, Ihre Kinder mitzubringen.

Ein Maerchen aus 1001 Nacht

Alihaba und die vierzig Räuber.

Sonntag, den 22. September

IMPERIAL und AVENIDA

Kommen Sie und sehen Sie diesen wunderbaren Film. Vergessen Sie aber nicht, Ihre Kinder mitzubringen.

